

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wandraße 1/2, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Verlagsgesellschaft Nr. 7244.

Volkswacht

Die Expeditionsgelder...
Schickte die...
Kasse...
Einfache...
wirden die...
Erpedition...
Kasse...

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 235.

Freitag, den 8. October 1897.

8. Jahrgang.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Dritter Verhandlungstag.
Vormittags-Sitzung.

G. Hamburg, 6. October 1897.

Die heutige Sitzung wird von Besche-Altona eröffnet und geleitet.
Die Diskussion über die bevorstehenden Reichstagswahlen wird fortgesetzt.

Zur Resolution Bebel liegt ein Amendement vor: Die Candidaten der bürgerlichen Parteien müssen schriftlich die Erfüllung der aufgestellten Forderungen anerkennen. Ein Antrag verlangt, daß Doppelcandidaturen möglichst vermieden werden.

Wagner-Delmenhorst regt an, für Candidaten nur ältere geschulte Parteigenossen in Aussicht zu nehmen.

Lieblich: Bebel hat die Lage vorzüglich gekennzeichnet, wenn er sagte, wir kommen dem Berg immer näher. Der Berg ist die schließliche Abrechnung mit der bürgerlichen Gesellschaft, es sind aber noch einige Vorberge da und einer dieser Vorberge ist der Verfall der Demokratie, dem wir, glaube ich, schon sehr nahe sind. Mit der Resolution Bebel bin ich im Allgemeinen einverstanden, wenn ich auch einzelne Punkte etwas schärfer gewünscht hätte. Was heißt z. B. jede Verschlechterung des Preisgesetzes. Jede Abänderung wird von den herrschenden Klassen als Verbesserung bezeichnet werden. Gegen die schriftliche Abgabe der Versprechungen habe ich nichts einzuwenden, obwohl ich glaube, wer uns trübselig belügt, ist auch im Stande uns schriftlich zu belügen. (Heiterkeit.) Der Antrag Verfuß, in Polen nur deutsch und polnisch sprechende Candidaten aufzustellen, ist mir sympathisch. Wenn es irgend möglich ist, muß ihm Folge gegeben werden. Die Streitigkeiten, die Antinomie, die gegen die Polen muß aufhören. Karl Marx hat sich in erst kürzlich erschienenen Papieren über die Polenfrage ausgesprochen und ist für die Unabhängigkeit Polens eingetreten. Er sagt, die Polenfrage kann nur gelöst werden durch Wiedererrichtung des Polenreichs auf demokratischer Grundlage. Die deutschen Arbeiter müssen dafür eintreten, weil Deutschland an der Teilung Polens mitgeholfen hat. Man sagt immer, die deutsche Kultur ist höher wie die polnische. Das ist nur sehr beengt richtig. Ist das eine Kultur, wenn ein Beamter durch die polnische Bedienung mit gekümmtem Säbel stürmt und die Leute mit Hunde und Gefindel anredet. Ist der Gutsherr mit der Peitsche in der Hand ein Kulturträger. Solche Kultur ist eine Schmach und Schande. Den Polen ist schweres Unrecht geschehen. Die deutschen Arbeiter haben die Pflicht, für die Gleichberechtigung der Polen einzutreten.

Napf-Stettin erklärt sich für schriftliche Abgabe der Versprechungen, man habe dadurch den bürgerlichen Candidaten doch jeher in der Tasche.

Abg. Rubell-Berlin hält alle Abmachungen mit Gegnern für eine mehr oder weniger große Farce. Wohl sehr wenige Delegierte dürften mit den gestrigen Ausführungen Schippels einverstanden sein. (Sehr richtig.) Bei solcher Argumentation werde es den Genossen wohl sehr schwer sein, im Wahlkampf gegen die Plotteneide aufzutreten. Der Parteitag müsse es aussprechen, daß die Sozialdemokratie sich entschieden gegen jede Vermehrung des Landheeres und der Flotte ausspricht und danach handelt. In ausschließlichen Wahlkreisen müsse jede Doppelcandidatur vermieden werden. Den Antrag Verfuß unterstütze er. In Schlesien ist Agitation nur möglich, wenn sie in polnischer Sprache betrieben wird. Sonst ist das Geld zum Fenster hinausgeworfen. Die Hamburger werden mir zugeben, daß die platt sprechenden Genossen auf dem Lande viel mehr ausrichten, als die Berliner und Mitteldeutschen, die nur hochdeutsch sprechen.

Morawski-Berlin bestritt, daß die polnischen Genossen in erster Linie Nationalpolen seien. Sie seien auch gute Sozialisten. Die Annahme des Antrages Verfuß sei unbedingt notwendig. Seine weiteren Ausführungen beziehen sich auf seinen Streit mit Dr. Winter-Königsbütte und werden mit großer Unruhe angehört.

Kazner-Berlin bringt folgenden Antrag ein: In die Resolution Bebel ist in Punkt 4 aufzunehmen:

g) gegen jede Erhöhung des bestehenden Standes des Heeres oder der Marine;

h) gegen jede Aufhebung oder Einschränkung von Arbeiterschutz- oder Arbeitererziehungsgesetzen oder -Verordnungen außer in den unter a) angeführten Fällen.

Mittag-Valle: Den Antrag Verfuß halte er für überflüssig. Jedem Streik muß es überlassen bleiben, seinen Candidaten aufzustellen und da hat niemand etwas hineinzureden. Die Resolution Bebel ist in Punkt 4 anzunehmen.

Redner wendet sich gegen die Aeußerung Schippels über den Militarismus. Im „Vorwärts“ stand noch neulich, dem Militarismus keinen Mann und keinen Groschen, und nun hören wir von Schippel, daß er sogar unter Umständen für neue Kanonen zu haben ist. (Auer ruft: Das hat er nicht gesagt!) Ich glaube, ich sollte auf dem Hüden fallen, als ich das hörte. Früher handelte Schippel auf dem linken Flügel der Partei, und jetzt wendet er sich gegen die Partei. Das Amendement Kazner sei notwendig.

Abg. P. u. S.: Die Aeußerungen Schippels waren wohl etwas unbedeutend ausgesprochen. Sie konnten den Eindruck hervorrufen, als hätten die Unrecht gehabt, die gegen die Artillerieforderung gestimmt haben. Wir halten den Krieg für unbedeutend und haben dafür zu sorgen, daß unsere Proletarier überhaupt nicht mehr in den Krieg ziehen brauchen. In der Agitation müssen wir mehr positive Arbeit leisten und uns nicht bloß auf die Kritik der bestehenden beschränken. Wir müssen zeigen, wie wir uns die Verwirklichung der positiven Forderung unseres Programms denken. Zur Resolution Bebel's möchte ich sagen: „Fügen Sie nichts mehr hinzu.“

Frau Greiffenberg-Berlin bittet die Genossen, mehr als bisher dafür einzutreten, daß den Frauen das Wahlrecht gegeben wird. Die Frau spielt eine wichtige Rolle im Wahlkampf, wegen ihres Einflusses auf die Männer. Den Frauen muß vor Augen geführt werden, welchen Vortheil sie davon haben, wenn die Männer unsere Genossen wählen. Sie werden dann die stummen Männer zur Wahlurne schicken und Schlepperdienste verrichten. (Beifall.)

Schade-Halle bittet den Zusatz (jede Vermehrung von Meer und Marine) hinzuzufügen und spricht sich gegen jede Doppelcandidatur aus. Man müsse endlich von der Aufstellung klangvoller Namen juridisch kommen. Die Hauptsache ist, daß der Genosse seine Schuldigkeit thut.

Außer der Reihe bekommt das Wort

Abg. Schippel: Ich bin gestern doch erheblich mißverstanden worden. (Rufe: Aha!) Ich habe gestern ausdrücklich hervorgehoben, daß die Fraction einstimmig gegen die geforderten Kredite gestimmt hat. Ich selbst habe auch dagegen gestimmt. Ich hatte auch nicht die Absicht, Stimmung für künftige Bewilligungen zu machen. Ich habe nur persönlich meine Ansicht dahin ausgesprochen wollen, daß wir in dieser Zwischensituation von der Sache weder in der Öffentlichkeit noch im Parlament großes Aufhebens machen könnten. Die Soldaten und Formationen sind bewilligt, wir können es nicht ändern, es liegt nicht in unserer Macht. Das heutige System lebt vom Kriege; wir müssen damit rechnen, daß Kriege ausbrechen können die wir nicht wollen, die wir aber auch nicht verhindern können. Sie werden es verstehen, daß man das Gefühl haben könne, dem ich gestern Ausdruck gegeben habe, daß es mühselig ist, unsere Soldaten schlechter ausgerüstet in den Krieg gehen zu sehen, als die Soldaten anderer Staaten. Ich meine eben, eine solche Situation ist nicht günstig, große Heiden zu halten, und unseren principiellen Standpunkt zu wahren. Kommt es noch zu einem Kriege, erleben wir eine Niederlage, fließt das Blut unserer Brüder in doppeltem Maße, dann werden wir gewiß der Regierung einen Vorwurf machen. (Lebhafter Widerspruch.) Ich bitte Sie also, streng zu unterscheiden. Die Fraction hat einstimmig dagegen gestimmt, sie hatte aber Recht, von der ganzen Sache nicht großes Aufhebens zu machen.

Sindermann-Dresden ist der Ansicht, daß sich Schippel in dieser zweiten Rede noch mehr in die Sadgasse verannt habe. Man werde mit Schippel noch Abrechnung halten müssen. Die Reichstagsfraction müsse principiell gegen jede Bewilligung für Militärausgaben eintreten. Gewinne die Meinung Schippels die Oberhand, dann würden die deutschen Arbeiter bald das Vertrauen zur Sozialdemokratie verlieren. Redner erklärt sich schließlich gegen die Doppelcandidatur.

Abg. Auer: Es ist hier das Wort gefallen, mit dem Genossen Schippel muß noch Abrechnung gehalten werden. Ich will dahingestellt sein lassen, ob Schippel sich geschickt ausgedrückt hat, wenn aber deswegen, was er gesagt hat oder hat sagen wollen, nur hat sagen können, mit Schippel abgerechnet werden soll, dann wird sich diese Abrechnung auf eine ganze Reihe weiterer Parteigenossen mit Namen vom besten Klange, ich nenne nur die Namen Bebel und Lieblich, auch meine Wenigkeit, erstrecken müssen. Die Genossen reden hier immer von „Bewilligung der Artillerieforderung“. Wo hat Schippel mit einem Worte das gesagt. Die Fraction hat die geforderten Kredite abgelehnt, sie hat aber die Gelegenheit nicht für passend gehalten, bei diesen Kanonen, die sich bei der wahnwitzigen Entwicklung unseres Kriegswesens für notwendig gezeigt

haben, vom Standpunkt der Vertreter des herrschenden Systems notwendig, eine besondere Agitation gegen die Kanonen — nicht gegen das System des Militarismus — ins Werk zu setzen. Die Entwicklung des Systems, die wahnwitzige Steigerung der Rüstungen werden wir stets kritisieren und verurtheilen. Es bleibt nun aber Thatsache, daß sich die Vertreter des herrschenden Systems, die den Militarismus für notwendig halten und schließlich auch die Verantwortung tragen müssen, sich dieser Mehrzahl gegen für die Verbesserung der Technik nicht entschlagen können. Das hat noch Niemand bestritten, dieser Standpunkt hat sogar bei uns schon Vertretung gefunden durch Bebel und Lieblich. In Halle hat Bebel, als ihm die Unabhängigen ungefähr die gleichen Vorwürfe machten, die heute Schippel über sich ergehen lassen muß, eine Rede gehalten, in der er ausführte, er sei für dunkle Uniformen für Abschaffung der hellen Anzüge eingetreten, damit unsere Soldaten dem Feinde nicht eine zu heuliche Erscheinung böten. Er sagte im Reichstage: „Wenn Sie schon den Militarismus für notwendig halten, dann machen Sie sich wenigstens die Fortschritte der Technik zu Nuzen!“ Ich frage Sie, ist das in der Sache nicht dasselbe? (Rufe: Nein!) Nun, dann können Sie ja unsere Soldaten auch mit Jauntücheln bewaffnet ins Feld schicken. Denken Sie doch ein Bißchen nach, lassen Sie sich von der Phrasologie nicht allgulehr beherrschen. Wenn es zum Kriege kommt, können wir doch schließlich nichts Anderes wünschen, als daß unsere Brüder siegen. Nach Ihrer Meinung hätten wir unseren Soldaten auch das warme Abendbrot verweigern müssen, weil damit auch eine Mehrausgabe verbunden ist. Von uns ist sogar stets betont worden, daß wir uns einem Kriege mit dem Nachbar im Osten nicht entziehen wollen, weil da die höhere Kultur mit der Barbarei kämpft. Haben Sie denn das vergessen? 1868 hat Lieblich auf dem Arbeitertage in Nürnberg gesagt: Die allgemeine Entwaffnung kann erst eintreten, wenn erst alle Feinde der Völker unschädlich gemacht sind. Das wird aber noch lange dauern. Erst muß der letzte Despot aus seinem letzten Schutzwinkel vertrieben sein. Jeder Bürger Soldat, jeder Soldat Bürger. Bei unserem Milizsystem würden wir auch Kanonen brauchen. Ich komme zum Schluß und sage: Unterstellen Sie Schippel nichts, was er gar nicht gesagt hat. Wenn Sie das thun, habe ich nicht die geringste Furcht vor der in Aussicht gestellten Abrechnung und auch Schippel braucht sie nicht zu fürchten. (Beifall und Widerspruch.)

Ullrich-Berlin erklärt sich mit Auer's Ausführungen einverstanden und verzichtet auf weitere Bemerkungen.

Färber-Bräunshweig spricht sich gegen das Amendement Kazner aus. Bei den nächsten Wahlen werden die Arbeiterschutzesetze keine Bedeutung haben.

Weinheber-Hamburg warnt vor unvorsichtigen Aeußerungen im Wahlkampf besonders über Religion.

Kazner-Berlin: Mainz erucht um Annahme seines Amendements. Die Freiwähler müssen auf den Arbeiterschutz verpflichtet werden. Die großen Gesichtspunkte der Partei müssen immer mehr hervorgehoben werden. Bei der Reichstagsdebatte über das Vereinsgesetz habe Eugen Richter die unbedeutende Forderung gehabt. Genosse Singer blieb hinter ihm zurück, weil er nur als parlamentarischer Routinegespräch über die großen Gesichtspunkte aber außer Acht gelassen habe. In den Aeußerungen Schippel's steckt etwas deutscher Chauvinismus, wir bekämpfen die französischen socialistischen Chauvinisten und wollen die Richtung bei uns in Deutschland nicht aufkommen lassen. (Beifall.)

Hoffmann-Berlin wendet sich gegen die Doppelcandidaturen, man solle nicht so leicht auf die Doctoren und Akademiker sein, sie nicht ins gemachte Bett legen. Ich bin deswegen nicht grundsätzlich gegen Akademiker, sie sind mir willkommen, wenn sie zu uns kommen, aber sie sollen keinen Vorzug haben. Redner spricht sich dann principiell gegen Unterstützung gegnerischer Candidaten aus. Mit Schippel bin ich nicht einverstanden, Auer war schlaue (Heiterkeit), er hat sich geschickter ausgedrückt, im Grunde hat er aber dasselbe gesagt wie Schippel. La können wir ja auch das Budget bewilligen, weil die Branten zum Einmal da sind. Wie hat sich Schippel geändert. Wir Berliner kennen ihn ja genau. Als er ins Parlament kam, da glaubten wir, jetzt kriegen wir einen Abgeordneten mit Maß in auf den Sohlen und Eisen auf den Nägeln an den Stiefeln. Jetzt geht Schippel in Lackstiefeln einher, während die, welche ihn früher als zu radical schon zu den Unablenigen werten wollten, noch in guten kalbledernen und rindledernen Stiefeln einhergehen. Im Namen zahlreicher Berliner rufe ich Schippel zu: „Wag, wir graut vor Dir!“

Stüden-Hof warnt vor unvorsichtigen Aeußerungen im Reichstage, die den Wahlkampf erschweren. Er wendet sich gegen das Verbot von Doppelcandidaturen, Candidaten gäbe es vielleicht

Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von K. G. Brachvogel.

33] (Nachdruck verboten.)

Conjulent Mojer.

Die Abreise der Herzogin machte im ganzen Lande einen erschütternden Eindruck. Man mußte, daß sie verflohen, Karl unwiderruflich von ihr getrennt sei. Gerüchte seltsamer Art gingen gespenstisch durch Stuttgart. Friedrich's Kammerjungfer, die Heering, hatte in der Aufregung und Angst Reden geführt, welche auf ein schreckhaft Geheimniß deuteten, das ihre Seele belaste. Mit Friedrich entwich auch der letzte Schimmer von Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse, war ja doch jede Schranke der Rücksicht gefallen, die sich der Herzog etwa noch aufgelegt, es hatte bereits schon die Verpachtung des Münzwesens an den Juden Nathanael Seibel durch Montmartin's Betreiben und die alsbald in Umlauf gekommenen dünnen Kreuzer und stark legirten Gulden eine Vorahnung dessen gegeben, was zu erwarten war. Das neue Schloß wurde wiederum Aufenthalt des rauschenden Hofes, der si mehr denn je in totem Luxus überbot, Melanie von Wimpfen bewohnte ungeschont Friedrich's Gemächer, obwohl außer ihr Serenissimus auch noch nebenbei eine Schaar italienischer Sängerrinnen und französischer Schauspielerinnen mit seiner Gunst beehrte. Versailles schenkte sich in Stuttgart wiederholen zu sollen, und rauschende Feste, Bälle, Maskeraden und Liebesintrigen entsfalteten sich da, wo Jahre lang die Thränen Friedrich's von Bayreuth geflossen. Dazu kamen noch die verächtlichen colossalen Jagden, welche dem Landvolk unerhörten Mißthaten und Quälereien aller Art verursachten. Bald darauf verführte Rieger einem Franzosen Königin ein Tabak-

monopol. Er wollte Montmartin in kühnen Finanzkünsten überbieten, da er ihn nach der Katastrophe Friedrich's immer gefährlicher werden, in immer größerem Ansehen kommen sah.

Karl schien nicht mehr mäherlich in seinen Mitteln, aber er hätte selbst in vollem Ausbruch aller Leidenschaften nimmermehr so gegen Blut und Leben des eigenen Landes gewüthet, alles Recht der Stände zu Boden geschlagen und sich zum absoluten Gewaltherrn gemacht, wäre nicht Rieger's und Montmartin's eifrige Concurrenz in Spitzbubenstreichen die allzu bequeme Brücke dazu gewesen, hätte nicht jede seiner Creaturen den schmeichelhaften Wahn eines zweiten Ludwig XIV. in sein Ohr geffüstert. Die Landschaft, welche man bisher zufolge Frankreichs und Oesterreichs Subsidien nicht gebraucht, war eine Null, alle ihre Vorstellungen wurden in der geheimen Kanzlei durch Rath Pfeil begraben, ohne dem Landesherren zu Gehört zu kommen.

Prinz Ludwig hatte bisher zu Allem geschwiegen, man wußte, daß er mit seinem jüngeren Bruder, Prinz Friedrich Eugen, eng zusammenhing, der schon seit 1755 unter Preußens Banner kämpfte und sich, ein Gegner der Politik Karl's Eugen's, längst selbst vom Vaterlande verbannt hatte. Ludwig's Stellung, obnehin nie hervorragend, wurde durch Montmartin, jetzt die Seele des Hoflebens, noch mehr beeinträchtigt, denn der Minister wußte, wie wenig der Prinz ihn liebte, und hielt ihn deshalb von der Person des Durchlauchtigen möglichst fern. Da sich Louis auch mit der Herzogin-Mutter eben so schlecht stand, wie sein jüngerer Bruder in Preußen, und sich scheelen Blicken gewisser Leute nicht aussetzen wollte, kam er selten an den Hof und beschränkte sich auf das Commando seines Husaren-Regiments. Karl's Trennung von Friedrichen, seine bisher so geringe Kriegshehre, die immer

größerer Gewaltact und die dumpfe Stille der verhärteten Herzen der Unterthanen gingen ihm tief zu Gemüth. Die ihm heimlich durch Rieger zugegangene Nachricht, Montmartin hege den Plan, den Herzog mit einer kaiserlichen Prinzessin wieder zu vermählen, ließ ihm nicht mehr Ruhe. Er erbat sich direct in einem Handbillet Audienz. Karl empfing ihn sehr freundlich.

„Nun, Ew. Liebden, was für große Dinge haben Sie uns zu eröffnen? Hoffe doch, daß es Ihnen an nichts mangelt? Mein Herr Bruder soll mich zu allen irgend billigen Wünschen bereit finden; doch nehmen wir Platz!“

„Habe Brüder liegen sich einander gegenüber auf Stühlen nieder. Für Ew. Durchlaucht Sorge würdiger besten Dank, ich habe betrefß meiner Person keine Wünsche, aut wenigsten würde ich sie in solcher Beiläufigkeit hegen. Ein Gegenstand weit: ersterer Natur führt mich vor meinet herzoglichen Bruders Angesicht!“

„So, so, etwas sehr Großes! Ew. Liebden fangen wohl auch an, sich mit Politik zu befassen?“

„So viel es dem nächsten Verwandten Ew. Durchlaucht ziemt, gewiß, doch Höchst-Sie werden mir das Zeugniß geben, daß ich mit derselben bisher nie läßtig geworden bin; — indeß —“

„Heute aber wollen Sie beginnen? Wie?“

„Zu meinem Bedauern sehe ich mich gezwungen, ich hoffe aber, jede fernere unehrbare Expectoration wird damit erledigt sein.“

„Nun, nur zu!“ — und Karl runzelte die Stirn. „Wir sind begierig, Sie zu Ihren jetzigen Aassatzungen treibt, und wie es gekommen, daß Sie vordem nicht nöthig erachteten, Uns Ihre schätzbaren Rathschläge zu gönnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Breslau, den 8. October 1907.

Stadtverordneten-Versammlung. Bei schwacher Besetzung des Hauses sind auch gestern wieder eine größere Anzahl Vorlagen schnell erledigt worden; selbst wichtigere Sachen brachten die Stadtväter nicht aus ihrer großen Ruhe. Zunächst erfolgten einige Mitteilungen, von denen hervorzuhelien ist: Der Gesellen-Ausschuss der hiesigen Zimmerer-Innung theilt der Versammlung den Schriftwechsel mit, welchen derselbe anlässlich seiner Petition: „Der Magistrat wolle bei Vergabung von Zimmerarbeiten der städtischen Bauten nur an hiesige Meister den Zuschlag erteilen“, mit hiesigem Magistrat geführt hat, mit der Bitte: die Stadtverordneten-Versammlung wolle im Sinne der Petition einen Beschluss fassen und dem Magistrat zur Einführung empfehlen.

Der Bau eines Steuer-Expeditions-Gebäudes in Pöpelwitz für 27,500 Mark wird genehmigt. Die Errichtung einer Schulanlage auf den Kopsiwiesen hat der Schulausschuss empfohlen; die Versammlung genehmigte die Vorlage. Dem Antrage des Ausschusses gemäß wird im Schulgebäude auch ein Baderaum angelegt werden.

Die Versammlung erklärte sich ferner damit einverstanden, daß a) die Fluchtlinie für die Ostseite der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen der Sabowatzstraße und der Eßfasserstraße nach Maßgabe des beifolgenden Planes dahin abgeändert wird, daß dieselbe um etwa 1,25 Meter nach Westen verschoben wird; b) zur Umflankung der Kaiser-Wilhelm-Straße zwischen der Friedrichstraße und der Schillerstraße ein weitaus Betrag von 6000 Mark verwendet werde.

Ein Antrag des Magistrats, daß die der Stadt gehörige Parzelle an der Gräupnergasse gegen die gleichgroße, der Verwaltung des fürstbischöflichen Knabenseminars gehörige Parzelle, Domplatz 1, umgetauscht werde, wurde nach kurzer Discussion angenommen; der Bauausschuss hatte Ablehnung der Vorlage beantragt.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte seiner Zeit den Beschluss gefasst, die Regierung um die früher versprochene Beihilfe zum Bau eines Hafens in Höhe von 350,000 Mark anzufragen. Die Regierung hat diese Beihilfe verweigert, wovon die Versammlung Kenntnis nahm.

Die Vorlage betr. die Errichtung von Nachtwächterstellen für die Promenaden und Parks wurde dem Wahl- und Verfassungsausschuss überwiesen.

Als zweiter evangelischer Stadtschulinspektor ist der Rector der städtischen Charlottenschule, Dr. Wegel, angestellt worden, die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Die Herstellung einer Arbeiterwarte auf dem Neumarkt war dem Maurermeister Rybicka für 6088,89 Mark als Mindestforderndem übertragen worden. Bei der Prüfung aber war ein Rechnungsfehler übersehen worden, nach dessen Correctur Rybicka 6393,64 Mk. zu fordern hat und damit nicht mehr Mindestfordernd war. Durch Herabsetzung einiger Posten hat er indessen seine Forderung auf 6196,89 Mark vermindert, und der Magistrat hat es vorgezogen, die Zuschlagserteilung nachträglich nicht mehr zu ändern.

Kurz nach 6 Uhr erreichte die öffentliche Sitzung ihr Ende; die Stadtväter verhandelten darauf noch wenige Minuten im Geheimen.

Zur Entwicklung des Straßenbahnwesens in Breslau. Die Verhandlungen zwischen der Breslauer Straßenbahngesellschaft und dem Magistrat, betreffend die Concessionsverlängerung und im Zusammenhang damit den Bau neuer Linien, sind nunmehr einen guten Schritt vorwärts gerückt und lassen eine Regelung der Angelegenheit in kurzer Zeit erwarten. Wie der „Bresl. Ztg.“ geschrieben wird, haben die Besprechungen, welche auf den schriftlichen Verhandlungen zwischen den Componenten gefolgt sind, zu einem Einverständnis in allen grundlegenden Punkten geführt, und es erübrigt nur noch, daß Seitens des Magistrats ein vollständiger Vertrag entworfen und Seitens der Gesellschaftsvorstände genehmigt wird, um dann der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt zu werden. Die Angelegenheit dürfte diese Stadien in den nächsten Wochen durchlaufen und die Gesellschaft wird nach definitiver Ertheilung der neuen Concession voraussichtlich noch im Laufe des Winters in der Lage sein, ihre Vorbereitungen für den Bau der neuen Linien und zur Umwandlung des Pferdebetriebs auf den bestehenden in elektrischen

zu treffen, um bei Beginn des nächsten Frühjahrs die Arbeiten eröffnen zu können.

Den Monat October charakterisirt der Wettermacher Galb wie folgt: Die erste Hälfte des Monats zeichnet sich aus durch Niederschläge, welche meist als Landregen auftraten. In der zweiten Monatshälfte werden die Regen verhältnißig selten. Die Temperatur erreicht in der ersten Hälfte wiederholt eine namhafte Höhe, während sie in der zweiten sich im Allgemeinen nach an Mittel hält. Der 25. ist ein kritischer Tag erster Ordnung.

Saunfälle. Auf der verlängerten Sternstraße stürzte ein Arbeiter von einem Gerüst und erlitt eine Verpflüsterung des linken Kniegelenks. Der Verunglückte wurde in einer Klinik an der Markstraße untergebracht. — Von einem Neubau an der Alsenstraße stürzte ein Maurer aus dem ersten Stockwerk ab und fiel auf einen eisernen Träger. Da der Mann eine schwere Kopfwunde erlitten und das Bewußtsein verloren hatte, wurde er in einer Droschke nach dem vorgenannten Hospital gebracht.

Ein sonderbares Vergnügen leistete sich am 6. d. Mts., Nachmittags, ein Stellmacher. Derselbe hatte sich während einer Trauung in der Magdalenenkirche eingefunden und stimmte während des feierlichen Actes einige recht kräftige Hurrahrufe an. Da der Schreiber in seinem Hurrahrufen nicht nachließ und der Aufforderung des Kirchendieners, sich zu entfernen, nicht Folge leistete, mußte ein Schutzmann gerufen werden, der sich seiner annahm.

Abgefaßte Diebe. Auf der Hohenstraße entwendete ein Arbeiterbursche von einem Wagen eine Pferdebede und ergriff die Flucht. — Auf der Neuen Schweidnitzerstraße nahm ein Arbeiter von einem Wagen einen Korb Birnen und veruchte in eiliger Flucht sein Heil. — Ebenfalls auf der Neuen Schweidnitzerstraße rief eine Bedienungsfrau ein vor einer Ladenhür hängendes Kopfnuß an sich und stüchelte damit. Alle drei Diebe wurden nach kurzer Verfolgung einarhofft.

Vermißt. Die 12 Jahre alte Klara Riegler hat am 30. v. Mts. die Wohnung ihrer Mutter, Kurzgasse 50, verlassen und ist noch nicht zurückgekehrt. Die 15 1/2 Jahre alte Ida Krause, welche in dem Hause Kurzgasse 12 wohnt, wird seit dem 2. d. Mts. vermißt. Ferner wird seit dem 4. d. Mts. der 21 Jahre alte Arbeiter Paul Just (Laurentiusstraße 8) vermißt.

Der Schaulap argen Rohheit zweier sogenannter Arbeiter war gestern die Friedrich-Wilhelmstraße. Als dort gestern Nachmittags vor dem Grundstück 30 a eine 69 Jahre alte Handwerkerfrau aus Dönhofsstraße, auf dem Bürgersteige stehend, von einem Victualienhändler Geld in Empfang nahm, ergriff sie plötzlich ein Bursche von hinten und schloßerte sie zu Boden. Der Mann der alten Frau, welcher rasch zur Hilfe herbeieilte, ergriff von den beiden Burschen Schläge, ebenso auch der Victualienhändler und sein Sohn, die den beiden alten Leuten beistehen wollten. Durch das Einschreiten eines Schutzmannes wurde dem rohen Benehmen der „Arbeiter“ ein Ende gemacht.

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 6. d. Mts. 44 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Zweimarkstück, eine silberne Damenuhr, ein goldener Trauring, gezeichnet S. B. 29. 6. 96, eine Granatbroche, ein Fingerring, eine Reisede, ein Staubmännel, ein Herrenhut, zwei Madellisten, ein braunes Damen-Winterjacket, ein Paket Nagel, eine Cigarettasche, ein schwarzes Mohairtuch und ein Haus Schlüssel. — Abhanden kamen: Ein silberner Schlüssel gezeichnet S. B., eine Granatbroche mit zwei Kinderphotographien, ein Lederarmband mit einer silbernen Damenuhr, ein Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt, eine graue Pferdebede, ein Geschäftsantheil-Büchlein und ein Postpaket adressirt an Bette, Bub und Sachma n. Berlin.

Schlesien.

Oels, 7. October. Straßenraub. Vor den Schranken des Schwurgerichts stand der 21jährige Arbeiter Dienel aus Reichen, Kreis Namslau. Derselbe hatte den 73jährigen Maurer Kaufmann aus Sirehitz, mit welchem er in Kreuzendorf gearbeitet, auf dem Nachhausewege überfallen, ihn mittelst einer Faustlatte zu Boden geschlagen und ihn dann seiner Baarschaft im Betrage von nur 10,50 Mark beraubt. Der Missethäter wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Grünberg, 7. October. Blutvergiftung. Frau Dr. G. aus W. suchte durch Abtragen einer kleinen Gesichtsbildung zu entfernen; nachdem sie einen farbigen Schleier getragen, schwoil das Gesicht unheimlich an und nach einigen Tagen starb die Frau nach qualvollstem Leiden an Blutvergiftung.

Weschn, 7. October. Der Typhus ist in weiterem Abnehmen begriffen. Seit sechs Tagen ist kein einziger Typhuskranker mehr im Krankenhaus zur Aufnahme gekommen.

Wroslaw, 7. October. Verhafteter Zolleinnehmer. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Wroslaw ist der Zollbeamte 1. Klasse Klammert in Neudorfen, welcher amtlich ihm abvertraute Gelder unterschlagen und nach der Zeit vorgenommenen Revision einen Selbstmordversuch begangen hat, verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 7. October. Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen. Die Strafkammer verurtheilte heute den Redacteur des „Dandownit“, Josef Siemianowski, wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch Verbreitung entwehelter Thatsachen zu 100 Mark Geldstrafe. Der Antrag des Staatsanwalters, die Sache zu verurteilen und den Richter von der Rede darüber zu vernehmen, daß derselbe an die Verwaltungsbehörden

der Provinzen Schlesien, Westpreußen und Posen eine geheime Anordnung erlassen habe, wonach gegen sämtliche politische Vereine sehr streng vorgegangen werden sollte, wurde dem Gerichtshof abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. October. Beendigung des Formerausstandes. In zwei Metallarbeiter-Versammlungen, die gestern Abend stattfanden, gelangte nach längeren Erörterungen folgende Resolution zur Annahme:

„Die Versammlung erklärt sich mit der Thätigkeit der Arbeitervertreter vor dem Einigungsamt einverstanden. Trozdem die vorgeschlagenen Abmachungen vor dem Gewerbegericht den berechtigten Erwartungen der Arbeiter nicht entsprechen und der Vergleich keine Gewähr für einen dauernden Frieden bietet, beschließt die Versammlung, den Ausstand der Forme für beendet zu erklären.“

Die Auswanderung über Hamburg betrug im September d. J. 3997 Passagiere gegen 4904 Passagiere im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 3424 im August 1907.

Hamburg, 8. October. Schiffsunfall. Wie der Capitän des englischen Schiffes „St. Peter“ berichtet, hatte das Schiff unweit Halifax einen furchtbaren Orkan zu bestehen. Ein eiserner Viermaster mit etwa 50 Personen an Bord sei untergegangen, dieselben mit sich in die Tiefe reichend.

Worms, 7. October. Eisenbahnunfall. Ein Personenzug, der von Monheim nach Worms fuhr, ist heute Nachmittags 1 Uhr am Vorkanal des Bahnhofs Worms auf einen verspäteten, bis zu letzterem Signal haltenden Güterzug aufgefahren, wobei der Locomotivführer und ein Reisender des Personenzuges leicht im Gesicht verletzt wurden. Die Locomotive des Personenzuges, zwei Personenwagen und mehrere Güterwagen sind mehr oder weniger stark beschädigt. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen, daß die Durchfahrt des Personenzuges von der Haltestelle Pfiffelheim gestattet wurde, trozdem der Güterzug von Station Worms noch nicht nach Pfiffelheim zurückgemeldet war.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Tischzuschneider Wilhelm Kienast und Emilie Holst. — Barbier Reinhold Schorff und Clara Unverricht. — Arbeiter Wilhelm Heinz und Pauline Handt. — Bezirks-Schornsteinfegermeister Friedrich Gröndel und Emma Dübzig. — Rohrleger August Schaller und Wilhelmine Niedergelb. — Arbeiter Gustav Kändler und Pauline Mandry. — Schiffbauer Heinrich Franke und Martha Köhric. — Schneider Julius Goppe und Martha Reiprich. — Fleischer Robert Kügler und Auguste Beder. — Schlosser Carl Ratke und Emma Wiesner. — II. Kammerdiener Ernst Frei und Anna Mayer. — Arbeiter Albert Blix und Marianna Karolisch, geb. Mogilica. — Schuhmacher Richard Adermann und Pauline Stiller. — Arbeiter Heinrich Pfeiffer und Auguste Pauer. — Wertmeister Friedrich Heidemreich und Adelheid Krause. — III. Maurer Robert Bohse und Marie Stenzel. — Viehhändler Reinhold Würz und Bertha Surle, geb. Delator. — Küstler Wilhelm Stache und Anna Kagnann. — Stellmacher August Gherlich und Rosina Mantke.

Eheschließungen. I. Musiklehrer Paul Schlenz mit Hedwig Neubert. — Tapezierer Hugo Schatz mit Emma Ostig. — Stellmacher Carl Ueberbach mit Anna Rabek. — Buchhalter Benno Weig mit Hedwig Patriot. — Schmiedemeister Wilhelm Hartmann mit Anna Horing. — II. Buchbinder Paul Paulek mit Helene Fijek. — Portalmaler Siegfried Labosch mit Bertha Grünfeld. — Portier Paul Sternigle mit Ernestine Seidel. — Ausschänker Paul Schnabel mit Emma Caffe. — Braumeister Adolf Würsch mit Elsbeth Durschalle. — Güterbodenarbeiter Paul Bedürftig mit Emma Durschalle. — III. Maler Max Lenhardt mit Anna Gallant. — Sattler Carl Fegmann mit Martha Marschollek. — Tischlermeister Robert Demang mit Anna Haase. — Maschinenführer Carl Niehr mit Emma Hadenberger. — Schmied August Finte mit Auguste Jänich. — Goldarbeiter Paul Fuste mit Marie Kutenreiter.

Geburten. I. Küstler August Koberke, L. — Maurer Wilhelm Ostf. — Kutschmannpater Gustav Rudolph, L. — Schuhmacher Carl Scholz, L. — Maschinenführer Ferdinand Bachmann, L. — Schuhmacher Julius Reiler, L. — Schneidermeister Albert Großer, L. — Radierer Hermann Schmidt, L. — Arbeiter Johann Klose, S. — Maschinenmeister Paul Herting, S. — Buchhalter Paul Nawroth, L. — III. Schmiedemeister August Lamberg, L. — Küstler Josef Birke, L. — Fleischermeister Adolf Fronzge, S. — Küstler Heinrich Herrmann, L. — Arbeiter Julius Wobaupt, L. — Porzellanfritter Robert Fiedler, L. — Schneider Wilhelm Fioika, L. — Klempner Max Kätner, S. — Mechaniker August Dürichke, Sohn. — Hauspächter Paul Doerd, L. — Schuhmacher Reinhold Preggüt, Sohn.

Todesfälle. II. Richard, S. des Lehrers Aug. Kluge, 5 Wochen. — Martha, F. des Arbeiters August Richter, 9 J. — Maschinenmeisterswitwe Marie Kaumann, geb. Schmidt, 71 J. — Elisabeth, F. des Holzmalers Wilhelm Berger, 1 J. — Erich, S. d. Maurers Carl Langner, 8 Tage. — III. Reinhold, S. d. Arbeiters Reinhold Pfeiler, 2 Jahre. — Richard, S. des Buchdruckers Carl Volkman, 9 Mon. — Eise, L. des Töpfers Wilhelm Barwinsky, 4 Mon. — Clara, F. des Porzellanfritters Robert Fiedler, 9 Std. — Gabellehlerin Emma Ledig, 42 J. — Walter, S. des Töpfers Max Knorr, 3 W. — Arbeiter Julius Heinrich, 68 J.

Breslau.

E. S. Neu-Warthan. Zeilen Sie uns erst mit, wie viel Metze Sie jährlich zahlen; eher können wir Ihnen keinen Reichthum geben.

Straußen-, Hahnen-, Pelzboas
Stück von 60 Pfg.,
Karabouts, Kriamer, Schwarz, Fuchschollen, etc. 10 Pfg.,
Bunte Größe, Chiffons und Eideretten, etc. 1 Mk.,
Perk-Polamenten und Garnaturen Stück 30 Pfg.,
Robair- und Gohitreffen, alle Farben, etc. 5 Pfg.,
Perlmutter und Jettagarten; sowie sämtliche Zubehöre zur
Damenschneiderei zu billigen Preisen nur bei
Carl Friedmann,
Goldene Adegasse 27a, part. terre.

G. A. Opelt, Knopfhandlung,
Breslau, Junkenstraße 28/29,
empfiehlt in größter Auswahl 2597
hochfeine Damenknöpfe
an Mäntel, Jaquettes etc., Sivee-Knöpfe, Jagd-
Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Nischen-Knöpfe.

Warthan. Achtung!
Sonntag, den 10. October findet in den Localitäten des Herrn
Stanke in Neu-Warthan das
5. Stiftungsfest der organisierten Steinarbeiter
bestehend aus Instrumental- und Vocal-Concert, komischen
Vorträgen, Preis-Schieden, Preis-Regelschießen u. Tanz statt.
Billets à person 25 Pf.
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 60 Pf. nach.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Comite.

Zur Herbst- und Winter-Saison
empfiehlt großes Lager
fertig Anzüge, Joppen, Mäntel u. Ueberzieher,
Knaben-Joppen, -Mäntel und -Anzüge,
staunend billig.
Großes Lager in Stoffen zur Anfertigung nach Maß
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Neu eingetroffen: Die haltbarste Arbeitshose
genannt „Freizeit“, nur bei mir zu haben
G. Knauerhase, Neumarkt 15,
part. u. I. Et.

Große Volks-Versammlungen.
Mittwoch, den 13. October, Abends 8 Uhr, im Kronen-Saal zu
Bunzlau.
Donnerstag, den 11. October, Abends 6 Uhr,
im Saale des Herrn Bruno Stanke zu
Warthan.
Tagesordnung: 1. Die Socialdemokratie und die nächste Reichs-
tagssitzung. 2. Richterstattung vom Hamburger Parteitag. 3. Rechnungs-
legung des Vertrauensmannes und dessen Neuwahl. 4. Verschiedenes.
Referent: Genosse Franz Feldmann aus Langenbielau.
Entrée 10 Pf. **Fanz Eibeler.**

Bunzlau. Den Parteigenossen empfehle ich zur Herbst-Saison mein großes Lager von
Filzhüten mit Arbeiter-Controllmarke, sowie Wintermägen und Filz-
schuhe in allen Größen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Aug. Römer, Burglehn 18.
Zum billigen Schuh- und Stiefel-Lager
Große Großenstraße 14, vorm. Winter. 2603
Die Socialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht
von August Bebel. Preis 20 Pfennig.
Vereins-Kalender.

Liegnitz. Volksvereins-Versammlung
Sonntag, den 10. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, im Schulhof „zu den 3 Bergen“.
Tagesordnung: Die innere politische und wirtschaftliche Lage und die kommenden Wahlen. Referent: Genosse Oskar Schütz aus Breslau.
Elder Herrmann. Der Vorstand

Eisdorf. Steinarbeiter-General-Versammlung.
Sonntag, den 17. October, Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 11. Quartal. 2. Schluß der Vorlesung aus der Geschichte der deutschen Stein-
organisations. 3. Verschiedenes. — Nach der Versammlung wird die
Beziehungen „Das socialistische Programm“, erläutert von Kessler,
unter die Mitglieder des Vereins vertheilt. — Mitglieder werden vor
und nach der Versammlung aufgenommen.
Der Vorstand

Neustadt O/S. Arbeiter-Bildungs-Berein.
Sonntag, den 10. October, Nachmittags 3 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand

